

EDITORIAL VON FRANK WEINGARTS

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Vergangenes Jahr schrumpfte das Vermögen in Österreich um 2,7 Prozent beziehungsweise 6,8 Milliarden Euro. Dies geht aus dem aktuellen Wealth Report der Allianz hervor. Viele Österreicher wird 2019 ein ähnliches Schicksal ereilen – Vermögensschwund. Trotz Minuszinsen hält ein Großteil der österreichischen Anleger an sicheren Anlagen fest. Das bestätigt der jüngste Bericht der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB). Demnach steckte Ende März 2019 41 Prozent des Finanzvermögens in Bargeld oder Einlagen. Wer mit österreichischen Staatsanleihen eine Rendite – vor Steuern und Inflation – von rund einem Prozent erzielen will, muss inzwischen schon zu 100-jährigen Staatsanleihen greifen.



Frank Weingarts
Vorsitzender des Vorstandes
Zertifikate Forum Austria

Der Ausweg aus dem Dilemma erscheint klar – Aktien. Den Direkteinstieg in den Aktienmarkt scheuen die meisten Anleger jedoch aufgrund des Verlustrisikos. Viele Österreicher haben jedoch längst eine Lösung für das Niedrigzinsproblem gefunden – strukturierte Anlageprodukte bzw. Zertifikate. Mit kapitalgeschützten Wertpapieren und Produkten mit bedingtem Kapitalschutz kann das Anlagerisiko gegenüber dem Direkteinstieg deutlich reduziert werden. Deswegen kann sich diese Investmentalternative lohnen. Mit strukturierten Anlageprodukten bzw. Zertifikaten steht Anlegern die ganze Welt offen, sowohl was die Umsetzung der Markterwartung als auch die Wahl der unterschiedlichen Märkte und Anlageklassen betrifft.

Ihr
Frank Weingarts

TERMINVORSCHAU 2020

FINANZPLANER FORUM
04. und 05. Mai in Wien

GEWINN MESSE
22. bis 23. Oktober in Wien

TREND DES MONATS

„Welche Branchensektoren stehen bei einem Investment in Ihrem Fokus?“

Diese Frage stellen wir den österreichischen Privatanlegern im November. Als Antwortmöglichkeiten werden a) Gesundheit, b) Technologie, c) Versorger, d) Industrie, e) Automobile, f) Rohstoffe, g) Finanz und h) Logistik angeboten. In etwa vier Wochen wird das Ergebnis auf den Seiten der teilnehmenden Organisationen veröffentlicht.

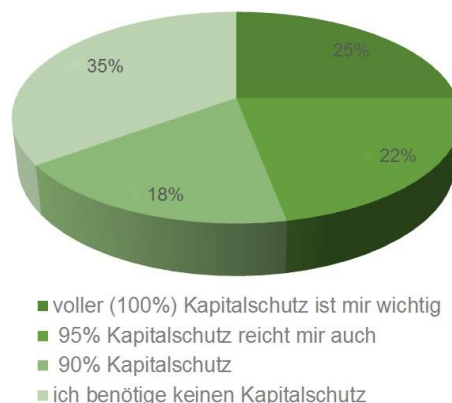
Zur aktuellen Umfrage geht es [hier](#)

EIN VIERTEL DER ANLEGER WÜNSCHT VOLLEN KAPITALSCHUTZ

Ergebnis der Umfrage „TREND DES MONATS“ – Oktober 2019: „Das sehr niedrige Zinsumfeld ist für die Strukturierung von Kapitalschutzzertifikaten eine große Herausforderung. Welches Kapitalschutzlevel ist für Sie mindestens notwendig?“

35 Prozent der Österreicher, die sich an der monatlichen Umfrage des Zertifikate Forum Austria beteiligten, benötigen nach eigenen Angaben keinen Kapitalschutz für ihre Investments. 25 Prozent der Anleger hingegen nehmen Kapitalschutz in Höhe von 100 Prozent in Anspruch, 22 Prozent sind mit 95 Prozent Kapitalschutz ausreichend abgesichert und 18 Prozent sind mit 90-prozentigem Schutz ihres Kapitaleinsatzes zufrieden.

„Das Ergebnis hat uns wenig überrascht, denn wir wissen um das Schutzbedürfnis der österreichischen Anleger Bescheid. Jedoch freut uns, dass doch immer mehr Privatanleger einen Gesinnungswandel hin zu mehr Rendite und Risikobewusstsein entwickeln. Gerade in Zeiten niedrigster Zinsen sind Zertifikate bzw. strukturierte Anlageprodukte das ideale Instrument für Privatanleger, in jeder Marktlage Renditen zu erwirtschaften“, kommentiert Frank Weingarts, der Vorstandsvorsitzende des Zertifikate Forum Austria, den aktuellen Trend des Monats.



RÜCKBLICK AUF DIE 29. GEWINN-MESSE Erfrischende Oasen in der Zinswüste

Die diesjährige GEWINN-Messe, die zum 29. Mal von Dr. Georg Wailand und seinem Team veranstaltet wurde, stand heuer noch mehr als in den Vorjahren unter den Auspizien der Null-Zins-Landschaft in Europa. Gerade in diesem Herbst hatten sich die Hoffnungen zerschlagen, dass Fed und EZB für eine Normalisierung sorgen könnten.

So war die Suche nach Rendite bei gleichzeitigem Risikomanagement das Thema schlechthin auf der GEWINN-Messe, und die Angebote an Zertifikaten und strukturierten Anlageprodukten stießen auf lebhaftes Interesse bei den Anlegern. Im Fokus der Fragen waren Bonus-Zertifikate, Aktienanleihen und Zertifikate auf Nachhaltigkeits-Indizes.

NEUE THEMEN FÜR DIE KOMMENDE DEKADE

Interview mit Dr. Henning Bergmann, Geschäftsführender Vorstand des DDV

Sie haben die Geschäftsführung des DDV im Frühjahr übernommen. Haben Sie sich gemeinsam mit Ihren Kollegen neue Ziele gesetzt? Wo sehen Sie Ihre Hauptaufgaben? Was wollen Sie erreichen?



*Dr. Henning Bergmann
Geschäftsführender Vorstand des DDV*

Die Stabsübergabe fand in einem außerordentlich spannenden Jahr statt. Die vergangenen zehn Jahre standen ganz im Zeichen des G20-Gipfels von Pittsburgh. Im September 2009 wurde dort die globale Finanzmarktregulierungsagenda geschrieben. Sie entstand unter der Prämisse: „kein Markt, kein Finanzinstrument bleibt unreguliert“ – und hat uns alle gut beschäftigt. In der kommenden Dekade stehen jetzt die Themen Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Geopolitik im Fokus. Ich habe die Leitung des DDV genau an diesem Wendepunkt übernommen. Wir werden all diese Themen mit Inhalten füllen und unsere Botschaften dann verstärkt auch international vertreten. Dazu haben wir uns intern neu aufgestellt und werden in Kürze unser neues Team vorstellen.

Wie sehen Sie die Entwicklung des deutschen Marktes für strukturierte Anlageprodukte?

Das Marktvolumen ist seit vielen Jahren stabil, es bewegt sich um die Marke von 70 Milliarden Euro. Die Nachfrage nach strukturierten Anlageprodukten ist also ungebrochen – trotz der Reputationskrise der Produkte nach der Pleite der Investmentbank Lehman Brothers. Das liegt zum einen daran, dass die Branche ihre Hausaufgaben gemacht und – auch in Absprache mit den Aufsehern – dafür gesorgt hat, den Anlegerschutz zu verbessern. Das geschieht vor allem durch gesteigerte Transparenz – sei es bei den Kosten, der Struktur

der Produkte oder dem

Emittentenrisiko. Zum anderen beruht die Nachfrage aber auf der wichtigen Funktion der Produkte: Sie ermöglichen es Privatanlegern, Marktrisiken wirksam abzusichern und Markterwartungen bei vertretbaren Risiken zu realisieren.

Wie geht es mit der Regulierung weiter?

Der Regulierungsorkan nach der Finanzkrise liegt hinter uns. Es ist jetzt wichtig, die Regelungen zu überprüfen und anzupassen. Hierzu gibt es erste Ansätze, zum Beispiel in einem Positionspapier des deutschen Bundesfinanzministeriums zu MiFID und zu PRIIPs. Aber Regulierung beginnt ja immer mit einem politischen Prozess. An dieser Stelle bewegen wir uns derzeit in einem herausfordernden Umfeld. In Brüssel muss sich die Europäische Union neu justieren: Christdemokraten und Sozialdemokraten haben Dutzende Mandate im Europäischen Parlament verloren – und damit zum ersten Mal keine gemeinsame absolute Mehrheit mehr. Dies ist auch ein Abbild der zunehmend fragmentierten Gesellschaften in den EU-Staaten. Die neue politische Zusammensetzung des Parlaments wird die Mehrheitsfindung erschweren. Parallel dazu nimmt die neue Kommission die Arbeit auf. In Deutschland befindet sich die Große Koalition in Berlin in schwierigem Fahrwasser. Nicht zuletzt die Diskussion um die künftige steuerliche Anrechenbarkeit von Totalverlusten im Wertpapierdepot zeigt, wie schwer die Verständigung derzeit fällt. Mit Blick auf die Finanzmarktregulierung müssen wir schauen, wie die politische Verständigung läuft.

Was war bei der Steuer los?

Das deutsche Bundesfinanzministerium wollte die Verrechnung von Totalverlusten aus Wertpapiergeschäften mit Gewinnen aus entsprechenden Geschäften abschaffen. Dies war Teil des Gesetzesentwurfs zur weiteren steuerlichen Förderung der Elektromobilität und zur Änderung weiterer steuerlicher Vorschriften. Das hätte den Vermögensaufbau mit Aktien und Anleihen sowie die Absicherung des Depots mit Optionsscheinen erheblich verteuert. Mich besorgte zudem das damit verbundene Signal, nämlich Wertpapiere als Anlageform zu meiden. Glücklicherweise haben sich die Koalitionsparteien darauf verständigt, den entsprechenden Paragraphen aus dem Gesetzesentwurf zu entfernen. Sie haben nun einen neuen Vorschlag vorgelegt, den wir derzeit prüfen.

Ist Waffengleichheit zwischen den einzelnen Anlageklassen (Fonds, Zertifikate, ETF) hergestellt bzw. die Vergleichbarkeit?

Im Grunde ja. Schließlich haben wir seit der Einführung der europäischen PRIIPs-Verordnung für bestimmte Anlageprodukte Basisinformationsblätter. Für die gibt es verbindliche Vorschriften zu Form und Inhalt, sodass Kosten der einzelnen Produktklassen vergleichbar werden. Das hilft dem Anleger, die richtige Entscheidung zu treffen. So weit in der Theorie. In der Praxis wurde regulatorisch allerdings nicht ganz sauber gearbeitet. Die theoretischen Modelle hielten den Praxisanforderungen nicht stand: Anleger verstehen die Informationsblätter, vor allem die Performance-Szenarien, vielfach nicht. Die Folge: Sie ignorieren die Informationsblätter ganz überwiegend. Jetzt steht endlich die offizielle Überprüfung der PRIIPs-Verordnung an. Es ist sehr wichtig, dass dabei sauber und

pragmatisch gearbeitet wird.

Sehen Sie Anzeichen für Deregulierung bzw. ein moderateres Vorgehen der Regulierungsbehörden in Europa?

Erste Anzeichen für eine Überprüfung sind da, als Beispiel sei das Positionspapier des deutschen Finanzministeriums genannt. Das gibt auch eine politische Stimmung in Deutschland wieder. Fraglich ist das allerdings in der EU: Da die Zeichen in Brüssel auf Neubeginn stehen, ist das derzeit schwer zu sagen. Grundsätzlich ist europäische Regulierung von der Vielzahl der Beteiligten geprägt. Das sind die Europäische Kommission, das Europäische Parlament, aktuell 28 nationale Regierungen im Rat sowie die drei europäischen Aufsichtsbehörden EBA, EIOPA und ESMA. Über die drei Aufsichtsbehörden kommen noch die Vertreter von 84 nationalen Aufsichtsbehörden mit ins Spiel. Da greifen viele Zuständigkeiten ineinander. Wenn alle Beteiligten gut zusammenarbeiten, dann kann das gelingen und es entsteht echter Mehrwert. Wenn nicht, dann geht es schief und es wird nur gegenseitig aufeinander verwiesen. Niemand fühlt sich zuständig für die fehlende Konsistenz und rechtstechnische Qualität. Das aktuelle System europäischer Regulierung führt dann zu einem Zustand, in dem keiner mehr verantwortlich ist. Wir brauchen hier mehr kollektives Verantwortungsbewusstsein! Das ist allerdings kein Vorwurf an die einzelnen beteiligten Institutionen, sondern das Ergebnis des gesamten Prozesses.

Wir freuen uns auf Feedback, Anregungen und Fragen: office@zertifikateforum.at

Impressum gemäß österreichischem Mediengesetz: Medieninhaber und Hersteller ist das Zertifikate Forum Austria, Tegetthofstraße 1, 3. Stock, 1015 Wien/Österreich; Herstellungsort ist Wien.